

3.2 KONTAKTSTELLE KONFIRMANDENZEIT: KU 3/8

Ein Bericht aus dem Kirchenkreis Fritzlar-Homberg

Elke Kollischan



Der Kirchenvorstand des Kirchspiels Sipperhausen und Mörshausen hat sich 2011 auf den Weg gemacht, Konfirmandenunterricht neu zu denken und schließlich in 2012 das Konzept KU 3/8 umgesetzt.³⁰ An diesem Beispiel lässt sich gut ablesen, welche Bedeutung die Elternarbeit im Konzept KU 3/8 hat.

Veränderung bedeutet im gesamtgemeindlichen System immer die Aufgabe von bisher bekannten Strukturen, die in diesem Zusammenhang Fragen und Verunsicherung, aber auch Hoffnung, Elan und vor allem eine Menge Arbeit mit sich bringt. Vor dem Hintergrund des Wunsches durch den geteilten Konfirmandenunterricht mit den Kindern des ehemaligen Kindergottesdienstes in Kontakt zu bleiben, ergab sich in der Folge die gemeindepädagogische Herausforderung, auch die Generation der Eltern mit ins Boot zu nehmen. Arbeit und Familie bestimmen das soziale Leben, wobei das Thema Kirche und die eigene Haltung zum Glauben eher einen nachrangigen Stellenwert besitzen. Gleichzeitig scheint die christliche Sozialisation soweit in uns verankert zu sein, dass wir uns nach christlichem Zuspruch zu den großen Festen des Lebens sehnen. Diese gegenwärtige Entwicklung nehmen wir gemeindeübergreifend wahr, und sehen uns in dem Auftrag, diese Sehnsucht nach Zuspruch vor allem im täglichen Miteinander sichtbar und spürbar zu machen.

³⁰ Vgl. *Konfirmandenzeit. Konzeption der Konfirmandenarbeit der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Kassel 2014, 59f.*

Wenn man so etwas wie Ziele der KU3/8 Zeit formulieren möchte, dann ist es wohl der Wunsch, Kirche und Glauben im Leben der Kinder zu verankern und im Leben der Erwachsenen zunächst erst einmal wieder eine Rolle spielen zu lassen. Dies kann im tatsächlichen Erleben von Freude und Gemeinschaft gelingen, indem Glaubensinhalte ganz alltagstauglich in kleinen Schritten der Begegnung im Jetzt und Hier Verknüpfung finden. Dafür muss Kontakt hergestellt, Kontakt gestaltet und Kontakt gehalten werden. Damit bauen wir an dem großen Haus der Kirche auf dem Teilgebiet der eigenen Gemeinde.

Kontakt herstellen: Der Elternabend

Auf dem ersten Elternabend, nachdem die Kinder schriftlich zur KU3-Zeit eingeladen worden sind, gibt es sowohl Informationen über die Zeitfenster der beiden Phasen KU3 und KU8 als auch über die Beweggründe für die Entscheidung zu diesem neuen Konzept. Hier gilt es, den Eltern die Möglichkeit zu eröffnen, an dieser Zeit der Begegnung ihrer Kinder mit Kirche und Glauben teilhaben zu können. Es gibt unterschiedliche Themenbereiche und Mitwirkungsarten, die sowohl zeitlich als auch inhaltlich umrissen werden. Jeder, der möchte, darf sich nach seinen persönlichen Gaben und Vorlieben einbringen. Zu diesem Zweck wird zu einem Helferteam aus Eltern eingeladen, das sich während der gesamten KU3-Zeit regelmäßig zur Vorbereitung trifft.



Kontakt gestalten: Das Helferteam

Während der Grundschulzeit sind die Eltern in der Regel sehr an der eigenen Mitwirkung interessiert, was die allgemeine Freizeitgestaltung ihrer Kinder angeht. Leicht lässt sich auch im kirchlichen Rahmen ein zuverlässiges Team finden, das die KU 3 Gruppe für eine begrenzte Zeit durch seine Ideen bereichert. Eine Mitarbeit ist sowohl themenbezogen als auch projektbezogen möglich. Dazu ist es hilfreich, sich für ein Arbeitsbuch zu entscheiden, das für einen Laien einen wichtigen Leitfaden darstellt. Ehrenamtliche fühlen sich zuweilen unsicher, wenn sie darüber nachdenken, ob ihr „Wissen und Können“ öffentlichkeitstauglich ist. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich jede und jeder mit seiner Rolle wohl und ausreichend unterstützt fühlt. Neben der inhaltlichen Vorbereitung, die durch die Pfarrerin angeleitet wird, gibt es unzählige Möglichkeiten des Mitwirkens, auch wenn man es zeitlich nicht einrichten kann, zu den Stunden zu erscheinen. Die eine bereitet einen Brotteig für die Abendmahleinheit vor, ein anderer bringt das Gruppenfoto zum Einkleben in das Arbeitsbuch mit, wieder eine andere kann Materialien zu einem Bodenlegebild beisteuern oder unterstützt beim Basteln. Manchmal ist es auch sehr wertvoll, wenn eine weitere Person einfach nur da ist, um zu einem ruhigen Arbeitsklima beizutragen oder darauf zu achten, dass alle Kinder ihre Unterlagen wieder mit nach Hause nehmen. Die Möglichkeiten sind vielfältig und bereichern jedes Zusammentreffen. Kreative Arbeit ist ein offener Prozess, der stets durch alle Beteiligten gestaltet wird. Die Ergebnisse lassen bei Kindern und Erwachsenen das Herz aufgehen. Wechselseitige Freude macht hiermit jede Einheit zu einem Erlebnis und bewirkt gegenseitige Akzeptanz, Vertrauen und Halt.

Die Mitarbeit durch die Eltern stellt eine große Bereicherung für die KU 3-Zeit dar, während sie in Phase KU 8 aufgrund der entwicklungsgerechten Rollenfindungs- und Ablösungsphase der Jugendlichen und Eltern (!) nicht immer sinnvoll ist. Die Mitarbeit von Ehrenamtlichen ohne familiären Bezug wird zudem gut akzeptiert.

Kontaktstelle Glauben

„Glaube“ oder „Glauben“ ist eine heikle Sache. Unsere Sozialisation spielt dabei eine grundlegende Rolle.

Wenn wir uns allgemein in einer Gruppe zusammenfinden, gibt es unausgesprochene Kommunikationsregeln, die ein sozialverträgliches Miteinander ermöglichen. Eine Regel davon ist, gewisse Lebensbereiche als Gesprächseinstieg nicht zu thematisieren. Zu den Top Drei zählt neben Politik und Geld die Religion. „Glaube“ ist Privatsache. Das nicht unpolitische Weltthema „Religion“ und der private Glaube beinhalten Weltanschauungen und bilden damit ein Pulverfass an Emotionen. In einer heterogenen Gruppe möchten wir niemanden ungefragt zu einer Stellungnahme drängen und auch selbst nicht aus dem Nähkästchen plaudern. Glaubenserfahrungen hängen häufig mit Lebenshöhepunkten oder Lebenskrisen, mit Werteumkehr oder Neuanfang zusammen. Somit ist es nachvollziehbar, warum wir keine öffentlichkeitstaugliche, religiöse Sprachfähigkeit besitzen.

Wenn Eltern oder Ehrenamtliche sich im Rahmen von KU 3/8 engagieren, können sie selbst (neu) mit dem Thema „Glauben“ in Berührung kommen.

Im sicheren und geschützten Rahmen des Konfirmandenunterrichtes wird zunächst ein Angebot geschaffen, mit einer religiösen Thematik in Kontakt zu kommen und sich mit den Glaubensinhalten auseinanderzusetzen. Dies geschieht mit unterschiedlichen methodischen Zugängen, beispielsweise aus der performativen Didaktik. Je größer das gegenseitige Vertrauen in der Gruppe ist, desto größer ist die Erkundungsbereitschaft. Emotionale Sicherheit zündet somit das Bedürfnis nach Erforschung und Ausprobieren. „Glauben“ wird zu einem Erkundungsfeld für die KU3-Kinder und deren Begleiter, die Eltern – einschließlich des Pfarrers oder der Pfarrerin. Im Prozess stehen gewecktes Interesse und gemeinsames Tun im Vordergrund und stellen den Impuls dar, sich auf dem unsicheren Gebiet der Glaubenserfahrung auf den Weg zu machen.

Dieser Weg kann eine Fortführung im gemeindepädagogischen Zusammenhang erfahren, wenn weitere Kontaktstellen im Gemeindeleben eine Austauschmöglichkeit bieten. (**Kontakt halten**).

KU 3/8 unterstützt nicht nur die religiöse Sozialisation der Kinder. Sie ist zugleich eine intensive religiöse Bildungszeit für die beteiligten Eltern.